



REIFENSTEINER VERBAND
Verein ehemaliger Reifensteiner e.V.
Gegründet 1897

Haus – und landwirtschaftlicher Lehrbetrieb bei Ilfeld im Südharz Dorotheenhof



Die Maidennadel der Schule:



Der Dorotheenhof inmitten der Harztaunen gelegen, spricht durch seine Tannen auf der Maidennadel von dem alten Harz-
spruch: „Es grüne die Tanne,
es wachse das Erz, Gott schenke
uns allen ein fröhliches Herz!“
und will seine Mädchen dahin
beeinflussen, im ernstesten Maidens-
streben mit fröhlichem Herzen
das Jahr inmitten der grünen
Harzberge zu erleben.

Die Schule war dem Reifensteiner Verband angeschlossen.

Träger: Im Privatbesitz von Anna Dorothea Haase.

Dorotheenhof 1919 – 1948 /49

1919 wurde dieser Betrieb von Anna Dorothea Haase und Helene Coeler gegründet. Sie bieten eine Lehrlingsausbildung nach den Richtlinien des Reifensteiner Verbandes an. Anna Dorothea Haase war 1906 – 1907 selbst Maid in Obernkirchen gewesen und hatte 1909 – 1910 auf dem Arvedshof eine weitere Ausbildung gemacht. Bis 1919 war sie Lehrerin für Geflügel und Molkerei in Löbichau. Helene Coeler war Leiterin von Maidburg und dann von Löbichau gewesen.

Zwei Lehrkräfte unterrichteten 5 – 7 Lehrlinge in Hauswirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht, wozu in den nächsten Jahren manche Erweiterungen, Um – und Neubauten nötig wurden.

Nach 1936 wurde verstärkt Wert auf Theorie, Sport und Werken gelegt. Am Ende des Krieges wurde die Schule für kurze Zeit geschlossen. 1946 wurde der Unterricht fortgesetzt. Ca. 1948 /49 wurde die Schule dann endgültig geschlossen. Die Gärtnerfamilie Gerlach kaufte dann später den Dorotheenhof mit dem Land. 1974 verstarb Anna Dorothea Haase im Alter von 93 Jahren in Ilfeld. Der Dorotheenhof wurde im Dorf nur die „Haasenburg“ genannt.



Lehrküche



Molkerei



Zimmer der Leiterin von 1942



Maidenzimmer von 1942

Beitrag von Ursula Meyer.

Für das Internet zusammengefasst von Waltraud Lücke.

Die Veröffentlichung von Beiträgen und Fotos ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verbandes gestattet.

Ina Farwick, 1. Vorsitzende des Reifensteiner Verbandes e.V., E-Mail: Reifensteiner-Verband@htp-tel.de

Anna – Dorothea Haase



Erinnerungsbericht über den Dorotheenhof geschrieben von der Direktorin Anna – Dorothea Haase. Erschienen 1922 in der „Löbichauer Maidenzeitung“

Es ist mir eine liebe Arbeit, einen Gruß für unsere Löbichauer Maidenzeitung zu schreiben, die nun wieder neu aufblühen soll. Von Herzen wünsche ich, daß die große Arbeit und Mühe, die Frau Landrat Böhme darauf verwendet hat, unsere Zeitung wieder erscheinen zu lassen, von Erfolg begleitet sein wird, und wir uns in jedem Frühjahr wieder darauf freuen können, von unserem lieben, alten Löbichau zu hören, und von allen den Menschen, die wir dort lieben gewonnen haben. Alle, die in Löbichau gewesen sind, hängen an diesem Fleckchen Erde und freuen sich, wenn sie von dort etwas hören. Und so werden wir das Erscheinen der Zeitung wohl alle mit Freude und Dank begrüßen, und wollen unser Möglichstes tun, die schwere Arbeit, die solch eine Zeitung mit sich bringt, zu erleichtern und mitzuhelfen, daß die Zeitung vielseitig und schön wird.

In diesen Zeilen möchte ich Ihnen vom Dorotheenhof erzählen, der sich nach und nach in seiner ganzen Art zu einem „Klein – Löbichau“ entwickelt – allerdings in sehr kleinem Maßstab, denn die Zahl der Schülerinnen beträgt fünf. – Darf ich Sie zu einem kleinen Rundgang durch den Dorotheenhof einladen. Unsere Bahnstation ist Ilfeld, von Nordhausen mit der Harzquerbahn in 25 Minuten zu erreichen. Von Ilfeld gehen wir in 25 Minuten auf schöner breiter Landstraße nach dem Dorotheenhof und bald sieht man das leuchtend rote Dach und dann das ganze Haus oben auf einer grünen Höhe. Von der Landstraße abbiegend gehen wir an den zum Dorotheenhof gehörenden Feldern und der Wiese vorbei, und kommen durch das Gartentor in das, um das Haus liegende tannenbestandene Land. Zuerst am Stall vorbei, der im ersten Jahr des Bestehens gebaut wurde, ein großer doppelwandiger Holzstall, mit Torfmullfüllung, mit Raum für 2 – 3 Schweine, 3 – 4 Ziegen, 80 – 100 Hühner, Enten und Gänse; oben über dem Ställen ein schöner geräumiger Futterboden. Neben dem großen Stall ist ein Pollmannhaus mit Auslauf für 50 – 60 Stück Junggeflügel, ein bedeckter Scharraum und ein Legestall mit den Fallnestern.

- Der Stall liegt dem Haus gegenüber; dieses ist auf der Rückseite zweistöckig, im Felsen eingebaut, vorne dreistöckig. Wenn wir in das Haus eintreten, so kommen wir in eine helle, geschlossene Veranda, ringsum Fenster, mit der schönsten Aussicht in das weite Land. Hier spielt sich viel von unserem Leben ab und sie ist gleich schön im Schmuck der zarten Pfingstmaien, der Erntekrone mit bunten Bändern und des Adventskranzes mit silbernen Glöckchen. Vom Flur aus kommen wir in die mittlere Etage, in welcher sich das Eßzimmer befindet, mein Wohnzimmer, Fräulein Coelers Wohnzimmer, Küche und Speisekammer. In der unteren Etage sind zwei größere Schlafzimmer, für je zwei Schülerinnen, ein kleines

Einzelzimmer und die Waschküche, die auch zugleich auch Futterküche ist und eine zweite Veranda, die als Molkerei im Kleinen eingerichtet ist. Dann geht es herunter in schöne gewölbte Kellerräume. – In der oberen Etage ist das Gastzimmer mit dem herrlichen Blick auf die Ilfelder Berge, Fräulein Coelers Schlafzimmer, mein Schlafzimmer, Schrankzimmer und Vorratszimmer. Oben ein geräumiger Boden. Die Arbeitseinteilung ist anders als in Löbichau, da die Arbeit wochenweise wechselt. Am Montag werden die neuen Arbeiten, Ämter genannt, angetreten, und Sonntagsabends nach dem gemütlichen Zusammensein, meist mit Musik, ist die Spannung gerade so groß auf die Ämter, wie bei der Ämtertafel in Löbichau. Die Arbeiten teilen sich in Garten – Obstgarten und Bienenzucht – Geflügelzucht und Milchverwertung – Kochen – Hauswirtschaft. In den beiden letzten Fächern unterrichtet Fräulein Coeler, ebenso in Handarbeit an einem Nachmittag in der Woche. Die theoretischen Stunden im Garten – und Obstbau, Bienenzucht, Kleintierzucht und Milchwirtschaft sind in den Sommermonaten einmal in der Woche, in den Wintermonaten fast täglich. – Einmal in der Woche haben wir abends einen pädagogischen Leseabend (Lebenskunde) mit nachfolgender Besprechung. Sonst sitzen wir abends gemütlich zusammen, im Sommer meist draußen, oft werden auch abends noch schöne Spaziergänge unternommen, oder auch mal ein Picknick im Walde, wie in Löbichau im Moortal. – Durch einen malerischen Weg, die Schlucke genannt, mit dem Blick auf den roten Porphyrtsteinbruch, der mit veränderter Beleuchtung seine Farbe wechselt, und auf die schöne Ruine Hohnstein., kommt man in den Gemüse- und Obstgarten. Zunächst an das Bienenhaus mit 6 Bienenvölkern in Gertungsbauten. Im Bienenhaus werden auch die Gartengeräte aufgehoben, die Montags der „Garten“ blitzsauber dem neuen Amt zu übergeben hat. Der Gemüsegarten ist einen Morgen groß und wir ziehen darin alles Gemüse und Frühkartoffeln, die wir für unseren Bedarf nötig haben. Der Obstgarten ist terrassenförmig, nach Süden abfallend, angelegt, auf den Terrassen Erdbeeren und Rhabarber und 60 Obstbäume, die im vorigen Jahr einen schönen Ertrag geliefert haben. – Jede Schülerin übernimmt mit ihrem Amt die Verantwortung für diesen Zweig des Betriebes und sein Inventar. – Die Felder werden bebaut mit Hafer, Gerste und Kartoffeln, in letzteren sind wir Selbsterzeuger. Jede Arbeit vom Säen bis zur Ernte, vom Brüten bis zum Schlachten, wird ausgeführt.

Es ist ein fröhliches gemeinsames Arbeiten in allen Betrieben und viel Singen und Frohsinn macht die Arbeit leichter – und immer wieder beschaut man staunend die wunderbare Natur ringsum, schön zu jeder Tages – und Jahreszeit.

Schöne Spaziergänge kann man machen, sei es zu kürzeren Gängen am Sonntag in die nahen Wälder oder zu Tagestouren nach dem Stollberg oder nach dem Brocken, wohin wir unseren diesjährigen Pfingstaussflug machten. – In der Klosterschule in Ilfeld hören wir öfter schöne Konzerte und Vorträge, und die Heimwege unter dem strahlenden Sternenhimmel haben auch ihren eigenen Reiz. –

Der Kursus dauert neun Monate, vom 1. März bis 1. Dezember, ohne Ferien; eine Zeitspanne, in der die Menschen bei ernster und fröhlicher Arbeit schon zusammenwachsen können, in solch kleinem Kreis.

Manche liebe Löbichauer Altmaid ist schon im Dorotheenhof als lieber Gast eingekehrt und ich möchte, meine Zeilen weckten in Manchen den Wunsch, den Dorotheenhof kennen- zu lernen, wenn sie in unsere Nähe kommt. Sie sind alle herzlich willkommen.

Mit herzlichem Maidengruß!

Anna – Dorothea Haase